

dig werden kaum mehr beachtet als die überschaubare autobiographische Literatur. Kern jeden Kapitels sind lexikonartige Skizzen zu bekannteren mittel-lateinischen Autoren und Werken, die sich allerdings der Systematik oft nicht recht fügen wollen. Die Italiener und die Forschungsschwerpunkte des Vf. (Historiographie und Dichtung) haben ein leichtes Übergewicht. Kurz: zur ersten Orientierung nützlich, als Ausgangspunkt für wissenschaftliches Arbeiten nicht gedacht.

Peter Orth

---

Thomas NOLL, *Die Silvester-Kapelle in SS. Quattro Coronati in Rom. Ein Bildzyklus im Kampf zwischen Kaiser und Papst*, Berlin u. a. 2011, Deutscher Kunstverlag, 172 S., 2 Faltaf., 32 Abb., Karten, ISBN 978-3-422-07064-6, EUR 19,90. – Einen Besuch der Silvesterkapelle bei der Kirche SS. Quattro Coronati mit ihrem berühmten Freskenzyklus aus der Mitte des 13. Jh. hat wohl kaum ein Mittelalterhistoriker ausgelassen, so er gerade nach Rom kam. Seit jeher vermochten die Bilder, auf denen Konstantin dem Papst seine kaiserlichen Insignien überläßt und ihm sodann beim Einzug in Rom den Stratordienst leistet, den Betrachter zu faszinieren. In jüngerer Zeit haben sich die einschlägigen Publikationen gehäuft, wobei die Tendenz zu beobachten ist, den Baukomplex in der Nähe des Laterans als Ganzes zu sehen. Dem entspricht zumindest teilweise der vorliegende kleine Band, indem er sich der gesamten Ausmalung der Kapelle und nicht lediglich dem Silvesterzyklus zuwendet. Die Darstellung nimmt ihren Ausgang bei rund 30 heute zum großen Teil zerstörten, aber durch barocke Nachzeichnungen weitgehend nachvollziehbaren Medaillons mit Gestalten aus dem Alten Testament, die N. in engem Zusammenhang mit der gesamten Ausmalung der Kapelle sieht. Es folgt eine eingehende, kundige ikonographische Analyse des Silvesterzyklus, in der umfassend auf die beiden Vorlagen, die *Actus Silvestri* und das *Constitutum Constantini*, Bezug genommen wird. Dies ist sicher der wertvollste Teil des Buches, der weit über die älteren Arbeiten hinausreicht. Weniger gelungen und an dieser Stelle auch nicht zwingend notwendig ist der Versuch, die Auseinandersetzungen zwischen Papsttum und Kaisertum in der ersten Hälfte des 13. Jh. vom deutschen Thronstreit bis zur Lyoner Absetzung Friedrichs II. und ihrem propagandistischen Echo abrißartig darzustellen. Der Gesichtspunkt der Konstantinischen Schenkung wird hier sicher überbewertet. Anhand einer Inschrift in der Kapelle läßt sich Kardinal Stefano Conti als Stifter namhaft machen, ein aus Rom stammender Geistlicher, der als ausgleichend gegenüber Kaiser Friedrich II. und dennoch politisch zuverlässig im Sinne des Papsttums gekennzeichnet wird. Das von ihm veranlaßte Bildprogramm verknüpft N. freilich allzu eng mit der radikal-papalistischen Streitschrift ‚*Eger cui lenia*‘ von Anfang 1246, wobei er mit dem Priesterkönig Melchisedech, der Zweischwerterlehre, der Endzeiterwartung sowie generell mit dem „Suprematsanspruch des Apostolischen Stuhls gegenüber der kaiserlichen Herrschaft“ argumentiert und damit gewissermaßen alle Register zieht. Auf einige Bemerkungen zur künstlerischen Form folgt ein Vergleich mit anderen zeitgenössischen Darstellungen der Silvesterlegende, aus dem hervorgeht, daß die Beziehung von sacerdotium und imperium dort nicht thematisiert worden sei. Ein abschließendes Kapitel befaßt sich mit dem befestigten Baukomplex von SS. Quattro Coronati und